

VERLAG DER STÄDTISCHEN SAMMLUNGEN LINZ

JAHRBUCH DER STADT LINZ

1 9 5 0

LINZ 1951

Herausgegeben von der Stadt Linz · Städtische Sammlungen

I N H A L T

	Seite
Vorwort	V
Im Spiegel des Rathauses: Neues Bauen — Aus der Chronik — Theater und Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstschule — Volkshochschule — Stadtbücherei — Städtische Sammlungen	VII
Karl K a i n d l: Naturwissenschaftliche Forschung	LXXIV
Wilhelm J e n n y: Die Ausgrabungen auf dem Linzer Altstadtplatz	CI
Franz B e r g e r: Enrica von Handel-Mazzetti (zum 80. Geburtstag)	1
Friedrich S c h ö b e r: 100 Jahre Urfahrer Rathaus	4
Franz K o c h: Linz im geistigen Wandel der Zeit	9
Othmar W e s s e l y: Linz und die Musik	96
Otfried K a s t n e r: Linzer Eisenschmiedekunst	198
Helmuth H u e m e r: Linz und Urfahr als Druckorte von Volksbüchern	209
Ernst N e w e k l o w s k y: Die Schiffmeister von Linz	227

	Seite
Kurt V a n c s a:	
Ein Gutachten Adalbert Stifters über die Linzer k. k. Normal- Hauptschule	254
Eduard S t r a ß m a y r:	
Eine Gemäldesammlung im alten Linzer Schloß	258
Hertha A w e c k e r:	
Die Mondseer Stiftshäuser in Linz	272
Franz W i l f l i n g s e d e r:	
Die Gegenreformation in den Kirchen der heutigen Linzer Vororte	278
Franz S t r o h:	
Zum Steinkalender des Daniel Thierfelder	311
Erich T r i n k s:	
Der Freisitz Auerberg bis zum Übergang an die Starhemberg im Jahre 1631	318
Franz J u r a s c h e k:	
Die Baugeschichte der Martinskirche im hohen und späten Mittelalter	373
Ämilian K l o i b e r:	
Neue Quellen zur Stadt- und Besiedlungsgeschichte	405
Franz P ü h r i n g e r:	
Θερμοπύλαι	427
Hans C o m m e n d a:	
Grundriß einer Volkskunde von Linz	433

DIE MONDSEER STIFTSHÄUSER IN LINZ.

Die erste Nachricht von einem Mondseer Stiftshaus in Linz stammt aus dem 16. Jahrhundert, und zwar besaß dieses Kloster schon vor 1567 einen Teil (den westlichen) des heutigen Hauses in der Domgasse Nr. 12¹⁾: Am 22. Mai 1595 verleiht Abt Johann Christoph Wasner und sein Konvent dem Pfleger von Weidenholz, Hanns Prandt, sein Haus „in der oberen Pfarrgasse“ bestandweise auf vier Jahre gegen ein Darlehen von 300 Gulden. Im Jahre 1634 wird es den Jesuiten um 600 Gulden verkauft, welche das daneben liegende Anomaeische Haus schon 1632 erstanden hatten. 1640 bittet Präfekt Kölderer den Magistrat, auch dieses Haus, welches nun neu aufgebaut worden war, zu befreien, damit nicht „ain Stieckhl frei, das ander aber dienstbar sein solle“ (das Anomaeische Haus wurde 1634 befreit); 1681 wurden beide Häuser zu einem zusammengebaut.

Das nächste Mal hören wir dann im Jahre 1688 von Mondsee, und zwar bei dem Kauf des Hauses Ecke Pfarrgasse 20—Domgasse Nr. 2 (damals 4. Viertel Nr. 176) durch Abt Maurus Oberascher. Dieses war vorher Freihaus des Stiftes Garsten gewesen. Im Jahre 1600 hatte Abt Alexander I. a lacu von Garsten das Gebäude von Georg Eysenmann, Magister und Stadtschreiber, erstanden²⁾. Ende 1687 kaufte Abt Anselm Angerer von Garsten die Behausung in der unteren Pfarrgasse zwischen dem Heybergerischen und Grienauerischen Haus (heute Rathausgasse Nr. 8) und einen Garten bei der Stadt-Linzerischen Schießstatt, beides von Johann Maximilian v. Khautten um 11.000 Gulden und 300 Gulden Leitkauf³⁾. War nun das Haus Ecke Pfarrgasse—Domgasse überflüssig geworden oder benötigte Garsten Geld, da die letzte Rate des Kaufpreises mit 6000 Gulden zu Ostern 1688 fällig war, jedenfalls verkaufte nun

Abt Anselm dem Kloster Mondsee die „eigentumblich ingehabte gemauerte Behausung in der Stadt Linz in der oberen Pfarrgassen an Herrn Johann Pöhrn, Innern Ratsbürger alda angehörige Behausung, gegen dem Collegii Soc. Jesu über gelegen, wie solche mit seinem umliegenden Pflaster und Tachtroif umgeben, auch wohlbesagter Stadt Linz in dero Stadt-Jurisdiction unterwürffig und unser lieben Frauen Pfarrkirchen alda mit jährl. 4 B 3 dienstbar ist“. Der Kaufschilling betrug 3500 Gulden rheinisch, jeder zu 15 Batzen oder 60 Kreuzer österreichische Währung gerechnet. Davon waren bis Ostern desselben Jahres 1500 Gulden, bis Barthlmäi 1000 Gulden und die restlichen 1000 Gulden bis Ende des Jahres oder spätestens Ostern 1689 zu erlegen. Die ordentliche „Tradition“ und Einantwortung des Hauses sollte nach Zahlung der ersten Rate geschehen. An verschiedenen Steuern und Einquartierungsgeld waren von diesem Haus jährlich 24 Gulden zu zahlen⁴⁾. Auch heute noch merkt man dem Gebäude die barocke Ausgestaltung an. Das Portal stammt schon aus der Zeit des Mondseer Besitzes, nämlich ungefähr von 1690, ebenso dürften die Fensterbekrönungen von Mondsee durchgeführt worden sein, welche aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts stammen. Das Madonnenrelief an der Ecke verfertigte Sterrer; es wurde während der Besitzzeit der Familie Schadler (1868—1924) aufgestellt. Als im Jahre 1729 nach Abt Gerard Stadlers Tod Bernhard Lidl zu seinem Nachfolger gewählt wurde, fertigte man auch über das Linzer Haus ein Inventurverzeichnis an⁵⁾; es gibt uns ein kleines Bild von der Innenausgestaltung des Mondseer Absteigequartiers in Linz.

Es befanden sich: Im Prälatenzimmer 1 Bett, 4 Bilder (Papst Innozenz XI. in Lebensgröße in weißem Rahmen), 1 braunes Kastl aus hartem Holz, worin ein silberner, vergoldeter Kelch in einem Futteral, 3 kleine Tischl samt Teppichen, 1 schwarz gebeiztes Schreibpult von hartem Holz, 5 lederne Sessel, 1 zinnerner Weihbrunnkessel und 2 weiße Fenstervorhänge.

In der Nebenkammer: 1 Bett, 1 schwarze Truhe von weichem Holz.

In der Tafelstube: 5 Landschaften, 3 große geistliche Bilder in weißem Rahmen mit etwas Bildhauerarbeit, 7 lederne Sessel, 1 runde Tafel mit grün-tüchernem Teppich, in einem eingemauerten Schrankkasten Zinngeschirr, Kupfer und Leinwand, 1 Lavoir, 1 Schnablkandl, 2 andere Kandl, 2 Becher, 2 Tafelleuchter, 2 Salz-

faßl, 30 mittlere und kleine Schüsseln, 48 Teller, 2 kleinere Essigschalerl (dies alles von Zinn), 1 kupferner Kessel, 1 Besteck, 12 Taschentücher, 11 Handtücher, 18 Tischservietten.

Im selben Jahre 1729 noch, am 3. September, verkaufte Abt Bernhard Lidl dieses Freihaus in der oberen Pfarrgasse an Gottlieb Ambrosius Reckseysen, Bürger von Linz, Doktor juris und Hof- und Gerichtsadvokat, um 3000 Gulden. Schon zwei Monate vorher hatte das Stift sich ein anderes Stadthaus gekauft, und zwar in der oberen Vorstadt Nr. 52, heute Herrenstraße Nr. 7. Dieses war noch 1626, in welchem Jahre es abgebrannt war (wahrscheinlich infolge der Beschießung durch die Bauern), neu erbaut und 1710 von Franz Philipp Baron v. Espalard mit dem daneben liegenden kleinen Haus baulich vereinigt worden⁶). In diesem Zustand kaufte es Abt Lidl am 14. Juli 1729 vom Prälaten von Gleink, dem Gewaltträger der „auf das Baron Espalardische Haus angewiesenen“ Kreditträger um 6500 Gulden⁷). Die Steuern, welche dieses Haus neben 10 Gulden Quartiersbeitrag jährlich zu leisten hatte, waren damals sehr hoch (die genaue Summe ist nicht bekannt). 1750 betrug die Hausnutzung 300 Gulden und der Burgrechtdienst $1\frac{1}{4}$ Kreuzer. Im alten Grundbuch sind als auf dem Haus lastende Gaben verzeichnet:

Hausnutzungssteuer 40 Gulden 37 Kreuzer 2 Pfennig
(= landesfürstliche Steuer)

Veränderliche Gaben zur gemeinen Stadt:

Landsteuer 20 Gulden 50 Kreuzer

Wachgeld 1 Gulden

Studienhaus- u. Kasernbeitrag 2 Gulden 1 Kreuzer 3 Pfennig

Beleuchtungsbeitrag 4 Gulden 30 Kreuzer

Sterbgefäll: Vom beweglichen Gut $\frac{1}{3}$ Prozent
vom unbeweglichen Gut 1 Prozent

Veränderungsgefälle:

Ratifikationsgebühr 30 Kreuzer pro 100 Gulden

Ab- u. Zuschreibung im Steuer-

buche 30 Kreuzer pro 1000 Gulden

Zueschreibung d. Bürgerrechtes dtto.

Als Kaiser Joseph II. im Jahre 1784 das Linzer Bistum errichtete, mußten zahlreiche Wohnungen für das Gefolge des Bischofs gefunden werden, ein wahrlich schwieriges Problem bei der ohnehin

herrschenden Wohnungsnot. Vor allem wurden die Stifte herangezogen, in ihren Linzer Quartieren Platz zu schaffen, im allgemeinen, wie verständlich, zum großen Ärger der Besitzer. Mondsee bildete hiebei noch eine Ausnahme, denn Administrator Socher erklärte sich ohne weiteres bereit, den ersten Stock seines Hauses, wie es von ihm gefordert wurde, an Domdechanten Reff zu vermieten. Dem Administrator und den Stiftsoffizianten von Mondsee sollten dafür drei Zimmer im Lambacher Stiftshaus (Landstraße 28) bereitgestellt werden. Soweit wäre die Sache nun in Ordnung gegangen, doch mußte erst für den bisherigen Inwohner im Mondseer Haus, einem pensionierten Oberstleutnant, eine Wohnung gefunden werden, was Aufgabe des Militärkommandos gewesen wäre. Dieses jedoch sah die Notwendigkeit des Wohnungswechsels nicht ein. Regierungsrat Eybel, der für diese Angelegenheiten zuständig war, drohte schließlich, dem Hofkriegsrat die Entscheidung zu überlassen. Ein solcher Schritt erwies sich aber als unnötig, da Ende Oktober der Offizier die Wohnung räumte; Reff konnte nun wohl einziehen, war jedoch mit dem einen Stock nicht zufrieden, sondern wollte auch die zu ebener Erde gelegenen Räume für die Dienstleute, welche er schließlich auch erhielt. Gegen das Ansinnen Eybels, auch den zweiten Stock des Hauses für die Geistlichkeit frei zu machen, erhob die Landes-Buchhalterei Einspruch. Domdechant Reff besaß somit die Räume zu ebener Erde, die im ersten Stock, den Stall und den Garten und zahlte dafür 150 Gulden Miete im Jahr⁸⁾.

Bei der Auflösung des Klosters Mondsee 1791 ging das auf 3500 Gulden geschätzte Stiftshaus an den Religionsfonds über, welcher es im nächsten Jahr mit Kaufvertrag vom 25. August an die „Herren Stände in Oesterreich ob der Enns“ um 8300 Gulden verkaufte.

In den folgenden Jahren wechselte das ehemalige Mondseer Haus des öfteren seinen Besitzer⁹⁾; am 25. November 1795 kaufte es Georg Redtenbacher um 8050 Gulden, am 28. August 1798 Jakob Veit, Bürger von Budweis, um 8000 Gulden und am 30. Mai 1803 Juliane Wieserin, verwitwete Sellnerin, um 8363 Gulden. Diese letztere besaß aber das Haus schon seit 25. Juli 1800 als Pachtbesitz; der wirkliche Besitzer hielt sich ja nicht in Linz auf. Aus diesem Umstand erklärt sich auch der Bestandskontrakt, der am 22. August 1800 zwischen dem ständischen Verordneten-Collegio in Oesterreich ob der Enns einerseits und der „Besitzerin“ des Mondseer Hauses in der Herrengasse Nr. 52, Juliana Sellnerin, verwitweter Militär-Ver-

pflugsbäckenmeisterin, andererseits um den ersten und zweiten Stock abgeschlossen wurde. Die wichtigsten Punkte dieses Vertrages sind folgende¹⁰⁾ :

1. Überläßt die Besitzerin auf drei Jahre den ersten Stock zum beliebigen Gebrauch dem ständischen Verordneten-Collegio und die zu ebener Erde gelegenen Zimmer nebst Kammer und Kuchel, Stallung auf vier Pferde, Keller, Holzgewölbe gegen einen Zins von jährlich 300 Gulden.

2. Macht sie sich anheischig, auf ihre Unkosten von dem Zimmer zu ebener Erde in die daranstoßende Kammer eine Tür brechen zu lassen; verpflichtet sich auch, wenn sie die anderen, zu ebener Erde befindlichen Zimmer nicht mehr gebrauchen sollte, diese dann zum ersten Stock hinzuzugeben, gegen dem, daß ihr das derzeit überlassene Zimmer samt der Kammer wieder eingeräumt werde, um beides wie bisher zur Militär-Einquartierung und Speis zum eigenen Gebrauch verwenden zu können.

3. Wird auch der zweite Stock dem ständischen Verordneten-Collegio zur Verwendung auf die selbe Zeit gegen jährlichen Zins von 140 Gulden übergeben.

4. Davon nur das Zimmer ausgenommen, welches der Jakob Veit von Budweis sich so lange vorbehalten hat, als es dieser zur Besorgung seiner hierortigen Geschäfte nötig hat.

5. Benötigt er dieses Zimmer nicht mehr, ist es ex automatu im Mietvertrag mit eingeschlossen, ohne eigene Zinsvergütung.

6. Die Zahlung geschieht halbjährlich beim Obereinnehmeramt gegen Quittung.

7. Beginn der Mietzeit ist Jakobi d. Jahres.

8. Baureparationen werden von der Besitzerin durchgeführt, der Mieter muß nur jene Schäden bezahlen, die durch seine eigene Schuld entstanden sind.

Ungefähr ein Jahr nach Ablauf dieses Vertrages, am 28. August 1804, verkaufte Juliana Sellnerin das Haus weiter an Franz Wild und seine Gattin Elisabeth. Von nun an blieb es bis heute ohne irgendwelche besonderen Ereignisse in bürgerlichem Besitz.

Hertha A w e c k e r.

A n m e r k u n g e n :

- 1) H. Kreczi, Linzer Häuserchronik (1941) Nr. 194. (Originalurk. 1595, Linzer Urk. Nr. 54, O.-Ö. Landesarchiv).
- 2) Ebendort, Nr. 181.
- 3) Stiftsarchiv Garsten, Aktenband 18/2 (O.-Ö. Landesarchiv).
- 4) Ebendort.
- 5) Stiftsarchiv Mondsee, Aktenband 14/3 (O.-Ö. Landesarchiv).
- 6) Kreczi, Häuserchronik. Nr. 181 u. 564.
- 7) Stadtarchiv Linz, Aktenband 89.
- 8) R. Hittmair, Der Josephinische Klosterturm im Lande ob der Enns (1907), S. 178 f.
- 9) Altes Grundbuch, Bd. IX, fol. 581, und Tom. Instr. VIII, Nr. 4635 u. 4637 (O.-Ö. Landesarchiv).
- 10) Landschaftsakten, Aktenband 582 (O.-Ö. Landesarchiv).